

Svetlana Bliznyuk

ORCID: 0002-8533-0863

(Unabhängige Forscherin, Garmisch-Partenkirchen, Deutschland)

## Die Bulgaren in zypriotischen Chroniken des XIV.–XV. Jahrhunderts

### Bułgarzy w cypryjskich kronikach z XIV–XV wieku

#### Abstrakt

Artykuł analizuje zaangażowanie Bułgarów w wojnę cypryjsko-genueńską w latach 1373–1375, podważając powszechnie panujące przekonanie, że ci Bułgarzy byli niewolnikami na Cyprze, którzy zostali zorganizowani w jednostkę wojskową. Ten dominujący pogląd opiera się na kilku wzmiankach cypryjskich kronikarzy. Autorka wykazuje jednak, że Bułgarzy wspomniani w tych kronikach nie byli niewolnikami, ale najemnikami, czyli zawodowymi żołnierzami. Najprawdopodobniej zostali oni zwerbowani na terenie Europy Wschodniej do udziału w krucjacie i ekspedycjach przeciwko Mamelukom i Turkom organizowanych przez króla Piotra I z Lusignan. Po śmierci króla pozostali oni na wyspie i zostali zatrudnieni przez władze regencyjne i Piotra II z Lusignan w konflikcie przeciwko Genueńczykom. Wśród tych najemników bez wątpienia znajdowali się rdzenni mieszkańcy Bułgarii, od których pochodzi nazwa całego kontyngentu. Niemniej jednak grupa ta obejmowała również wielu Greków i innych mieszkańców Europy Południowej i Wschodniej. Dlatego też termin „Bułgarzy” służył jako zbiorcze określenie dla wszystkich zagranicznych najemników pochodzenia wschodnioeuropejskiego i przedstawicieli świata bizantyjskiego, znanych Cypryjczykom.

**Słowa kluczowe:** Cypr, Bułgarzy, Słowianie, najemnicy, niewolnicy, wojsko, wojna cypryjsko-genueńska, krucjaty

## Zusammenfassung

Der Artikel analysiert die Geschichte der Teilnahme der Bulgaren am zypriotisch-genuesischen Krieg von 1373 bis 1375. Die Autorin widerlegt die weithin bekannte Ansicht, dass die Bulgaren sich auf Zypern als Sklaven befunden hätten und aus ihnen eine militärische Abteilung gebildet worden wäre. Diese Ansicht basiert auf Erwähnungen zypriotischer Chronisten. Im Artikel wird jedoch der Beweis dargelegt, dass die in den Chroniken erwähnten Bulgaren keine Sklaven waren, sondern Söldner, d.h. professionelle Krieger. Die Autorin ist überzeugt, dass sie in Osteuropa während der Europareise des Königs Pierre I. Lusignan speziell für seinen Kreuzzug rekrutiert wurden. Die Ermordung des Königs verhinderte, sie in der Kreuzfahrerarmee einzusetzen. Sie nahmen jedoch im Krieg gegen die Genuesen teil. Unter ihnen befanden sich zweifellos in Zypern Heimische aus Bulgarien, nach denen die gesamte Armeeabteilung als „Bulgaren“ benannt wurde. Unter ihnen gab es jedoch sowohl Griechen oder griechisch sprechende Menschen, als auch Menschen aus anderen Völkern Süd- und Osteuropas. Daher ist der Name Bulgaren als eine Sammelbezeichnung für alle ausländischen Söldner osteuropäischer Herkunft als Vertreter der byzantinischen Welt zu verstehen, die den Zyprioten wohlbekannt waren. Die Kommunikationssprache zwischen den „Bulgaren“ und den Zyprioten war Griechisch.

**Stichwörter:** Zypern, Bulgaren, Slawen, Söldner, Sklaven, Militär, Zypriotisch Genuesischer Krieg, Kreuzzüge.

Die Anwesenheit von Bulgaren und Slawen im Allgemeinen in der Geschichte Zyperns ist kein häufiges Phänomen, wenn nicht sogar äußerst selten. Die einzigen Quellen, in denen wir sie manchmal finden, sind notarielle Urkunden über den Verkauf und Kauf von Sklaven. Der zypriotische Markt bot, wie auch andere Märkte im östlichen Mittelmeerraum, eine reiche Auswahl der Schwarzmeer-Sklaven, unter denen sich manchmal auch Bulgaren befanden. Trotzdem waren auch dort die Bulgaren eine exotische Ware. In den Tausenden notariellen Dokumenten von Lamberto di Sambuceto aus dem Ende des 13. – frühen 14. Jahrhunderts ist kein einziger bulgarischer Sklave zu finden. In den Dokumenten von Nicolò de Boateriis von 1360–1362 finden wir nur zwei bulgarische Sklaven und einige Personen aus der Region: einen aus der Walachei, einen aus Kaffa und einen aus Mesembria.<sup>1</sup> Wenn wir jedoch

---

1 *Nicola de Boateriis notaio in Famagosta e Venezia (1355–1365)*, ed. Antonio Lombardo (Venice: Comitato per la Pubblicazione delle Fonti Relative alla Storia di Venezia, 1973), nos. 44, 68, 73, 74, 113.

in den Chroniken oder Annalen die Erwähnung eines ganzen Volkes finden, deutet dies darauf hin, daß solch eine ethnische Gruppe eine wichtige Rolle in der Geschichte des Staates oder in den internationalen Beziehungen gespielt hat. Und diese Rolle, sei sie positiv oder negativ, verdient eine Geschichtsschreibung, ihre Aufnahme in die Chroniken, d.h. sie ist der historischen Erinnerung würdig. Und diese Rolle sollte besonders wichtig sein, wenn es sich um Ausländer handelte.

Die Bevölkerung Zyperns war im Mittelalter schon immer vielfältig. Dabei behielten die Lateiner, Griechen, Syrer, Armenier oder Juden ihre nationale Identität und Individualität, spielten kleine ethnische Gruppen wie Albaner, Illyrer oder Georgier im gesellschaftlichen und politischen Leben des Königreichs jedoch eine geringere Rolle. Dennoch erfüllten sie auch ihre soziale Funktion in der Gesellschaft, z. B. um die Insel vor Piraten und Korsaren zu schützen, wie sie ihnen noch zur Zeit von Kaiser Justinian I übertragen worden war.<sup>2</sup> In dieser bunten ethnischen Palette waren die Bulgaren für Zypern besonders ungewöhnlich.

Die zypriotische Chronik von Leontios Makhairas deckt die Zeit von der Herrschaft Kaiser Konstantinos I ab, d. h. die Zeit vom Anfang des 4. Jahrhunderts, bis 1458. Und nur einmal tauchten die Bulgaren darin auf. Sie erscheinen völlig unerwartet. Wir beobachten sie für einen sehr kurzen Zeitraum von 1373 bis 1375, d. h. während des Zypriotisch-Genuesischen Krieges, auf dem Höhepunkt der Feindseligkeiten. Es kann jedoch nicht gesagt werden, daß wir detaillierte Informationen über ihre Handlungen haben. Im Gegenteil, die ist sehr einfach und eintönig. Aus dem Text der Chronik geht hervor, daß es auf der Insel eine große militärische Abteilung von Bulgaren unter der Führung ihres Anführers gibt, den alle zypriotischen Chronisten, die auf Makhairas folgen, Koromilos (Κορομίλος) nennen. Nach Angaben aller zypriotischen Chronisten flohen die Bulgaren vor den Genuesen aus Paphos und traten auf die Seite des Königs über.<sup>3</sup> Laut Makhairas hatte Koromilos

2 *Étienne de Lusignan, Description de tout l'isle de Chypre*, ed. Guillaume Chaudière (Paris, 1580):

68, 71; 72, 75; Costas Kyrris, "Mercenaires Albanais en Chypre au Moyen Âge," *Rivista di Studi Bizantini e Slavi* 4 (1984): 117–133; Costas Kyrris, "Military Colonies in Cyprus in the Byzantine Period: their Character, Purpose and Extent," *Byzantinoslavika* XXXI/2 (1970): 157–181; Costas Kyrris, "Τηλλύροικαι Τηλλύρια," *Κυπριακός λόγος* 3 (1971): 7–9, 186–188; Costas Kyrris, "Τηλλύροικαι Τηλλύρια," *Κυπριακός λόγος* 4 (1972): 65–71, 115–118; Costas Kyrris, "Τηλλύροικαι Τηλλύρια," *Κυπριακός λόγος* 5 (1973): 52–55.

3 Leontios Makhairas, *Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled 'Chronicle'*, vol. 1–2. ed. and trans. Richard M. Dawkins (Oxford: Oxford University Press, 1932): §§ 377, 378, 427; Florio Bustron, *Chronique de l'île de Chypre*, publ. par René Mas-Latrie (Paris: Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Mélanges

eine ganze Armee unter seinem Komando (τὰ φουσάτα τοῦ Κορομίλου).<sup>4</sup> Die Bulgaren waren gut organisiert und in sich selbst diszipliniert, wurden aber von außen schlecht kontrolliert. Sie waren großartige Krieger, die Schlagkraft der Armee, doch sie hatten ein sehr gewalttätiges und grausames Wesen, das den Menschen Angst und Schrecken einflößte. Wenn wir alle ihre Aktionen sammeln, die in Chroniken Sichtfeld fielen, erhalten wir Folgendes: Die Bulgaren kamen, griffen an, nahmen gefangen, plünderten, töteten und zerstörten alles. Auf dies Weise endete jeder Kampf, an dem sie beteiligt waren. Man mußte immer sehr vorsichtig mit ihnen sein, auch wenn sie auf deiner Seite kämpften. Ein solches kollektives psychologisches Porträt blieb im Gedächtnis der Chronisten und mit ihnen im Gedächtnis aller Zyprioten.

Folgende Fragen bleiben vor allem offen, nämlich woher sie eigentlich gekommen sind, was sie auf Zypern machten und wer sie wirklich waren. Wir wissen aus den Chroniken, daß die Bulgaren zunächst auf der Seite des Feindes handelten, d.h. auf der Seite der Genuesen, aber dann, aus unbekanntem Gründen, auf die Seite der Zyprioten übertraten und begannen mit Enthusiasmus einstimmig zu rufen: „Viva König Pierre! Es lebe der König!“<sup>5</sup> Der Text enthält einen Satz, anhand dessen der bulgarische Forscher P. Tivchev vor vielen Jahren die Bulgaren der zypriotischen Chronik als Sklaven identifizierte.<sup>6</sup> Wir lesen in der Chronik von Makhairas: „Wir werden alle Sklaven, Perücken,<sup>7</sup> Mörder, Diebe, die zu uns (d. h. zu den Genuesen – S.B.) kommen wollen,

---

Historiques V (1886), 313; reprinted in: Florio Bustron, *Historia overo commentarii de Cipro* (Nicosia: Cyprus Research Centre, 1998); Francesco Amadi, *Chronique de Chypre*, publ. par René Mas-Latrie (Paris: Collection de documents inédits sur l'histoire de France Paris, 1891), 444, 455; reprinted in: Amadi Francesco, *Cronaca di Cipro*, ed. Sylvain Béraud, Theodōros Papadopoulos (Nicosia: Hidryma Archiepiskopoy Makariou G, Grapheion Kypriakēs Historias, 1999); Svetlana V. Bliznyuk, *Leontios Makhairas i ego khronika „Povest' o sladkoj zemle Kipr“* (Moscow: Academia, 2018), §§ 377, 378, 427.

4 Makhairas, *Recital*, § 427; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 427.

5 *Ibidem*, § 455.

6 Peter Tivchev, „Izvestijata na khronikata na Leontij Makhera za blgari robi na ostrov Kipr prez vtorata polovina na XIV v.“ *Voenna-istoricheskiy sbornik* 5–6 (1966): 51–55; Peter Tivchev, „Stranizi ot sozalnata istorija na Kipr pres XIV-XV vv.“ *Istoricheskiy pregleg* 5 (1971): 38–39; Peter Tivchev, „Leontij Makhera kak istorik Kipra“ *Vizantijskiy vremennik* 35 (1973): 167; Tivchev Peter, „Leontij Makhera kak istorik Kipra“ *Vizantijskiy vremennik* 36 (1974): 122–134.

7 Makhairas verwendet den byzantinischen Begriff „Perücken“ (παροῖκοι), um einen abhängigen Bauern zu bezeichnen.

aufnehmen und ihnen eine gute Partnerschaft bieten;<sup>8</sup> und sie werden frei sein, völlig frei, und sie werden mit uns leben, und wir mit ihnen“. Und eine Gruppe Bulgaren versammelte sich; und die Genueser kamen mit ihnen; und die Sklaven raubten alles, was sie brauchten, und trugen es mit sich. Und so versammelten sich die Bulgaren, Römer (Ρωμαῖοι) und Tataren, etwa zweitausend Menschen, und sie gingen und nahmen die Festung von Paphos ein“.<sup>9</sup> F. Amadi bezeugt, daß es nur 2000 Bulgaren auf der Insel gab („schlavibulgari, deiqualieranelpaese circa 2000“).<sup>10</sup> Zwei Tausend Bulgaren in einer Militäreinheit! Diese Zahl ist so groß, daß man es kaum glauben kann. Selbst wenn alle Sklaven des Königreichs gesammelt würden, gäbe es kaum 2000. So werden die Bulgaren tatsächlich unter Kriminellen, Sklaven und abhängigen Bauern erwähnt. Wenn man von den Tataren durchaus sagen kann, daß sie Sklaven sind, weil sie die beliebteste Ware auf dem Sklavenmarkt von Famagusta waren,<sup>11</sup> dann sind die „Ρωμαῖοι“ Vertreter der autochthonen Bevölkerung der Insel. Die griechischen Zyprioten waren größtenteils Bauern-Perücken. Sie können kaum als Sklaven eingestuft werden. Das Einzige, was wir tatsächlich aufgrund dieser Passage aus der Chronik sagen können, ist, daß die Bulgaren in der zyprischen Gesellschaft eine sehr niedrige Stellung einnehmen und zu den Kriminellen und der unfreien oder halbfreien Bevölkerung des Königreichs zählen. Außerdem ist das klar, daß diese Gruppe nicht monoethnisch war, obwohl sie alle Bulgaren genannt wurden.

Der Grad ihrer Abhängigkeit wird jedoch in keiner Weise bestimmt. Als sie zu den Genuesen gekommen waren, bildeten sie sofort eine spezielle Militärabteilung, die laut Makhairas sofort über den Ausgang der Schlacht zwischen den Zyprioten und den Genuesen entschied und letzteren half, die Festung von Paphos einzunehmen.<sup>12</sup> Gleichzeitig deutet die Bemerkung: „Eine Gruppe Bulgaren versammelte sich, und die Genuesen kamen mit ihnen“ darauf hin, daß die Genuesen gezielt nach ihnen suchten, sie sammelten, rekrutierten und in ihre Dienste stellten. Die Tatsache, daß die Bulgaren unter den Mördern, Dieben und Räufern genannt werden, ist keineswegs überraschend und widerspricht nicht

8 Wörtlich: „Partnerschaft“ oder „Gesellschaft“ (καὶ τὰ τοὺς ποίσομεν καλὴν συντροφίαν).

9 Makhairas, *Recital*, § 377; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 377.

10 Amadi, *Chronique*, 444.

11 Svetlana V. Bliznyuk, *Mir trgovli i politiki v korolevstve krestonostsev na Kipre* (Moscow: University Press, 1994), 117

12 Makhairas, *Recital*, § 377–378; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 377–378.

der Logik der Geschichte der Chronisten, denn genau diesen Ruhm haben sie sich offenbar auf der Insel erworben. Ein weiterer indirekter Beweis dafür findet sich in der Chronik von Makhairas: Als der Chronist versucht, den Grund für den Fall von Famagusta zu analysieren und alles mit den Sünden der reichen Einwohner der Stadt und der Strafe Gottes für sie erklärt, schreibt er Folgendes: „Die Bulgaren sowie Sklaven und Genueser ... begannen, sie auszurauben und gefangen zu nehmen, ihre Frauen zu demütigen und ihr Eigentum zu entweihen“ (Makhairas, § 482; Makhairas, 2003, 339 (9–11); Bliznyuk, 2018, § 482).<sup>13</sup> Das heißt, die Bulgaren waren Gottes Strafe für die Zyprioten, nicht minder als die Genuesen. Und nachdem die Bulgaren als Diebe, Mörder, Sklaven und schlimmste Feinden der Genuesen identifiziert werden, verwandeln sie sich plötzlich in eine militärische Eliteeinheit der zypriotischen Armee, die die Armee von Koromilos (τὰ φουσάτα τοῦ Κορομίλου) genannt wird. Makhairas sagt, daß sie vor den Genuesen geflohen seien. Es stellt sich die Frage: Warum? Jacques de Lusignan, Connetable von Zypern, und die Königinmutter Eleonore von Aragon garantierten zweifellos ihre Freiheit. Die Genuesen taten dies jedoch noch früher! Das heißt, dies ist nicht der Grund für ihren Wechsel auf die andere Seite. Der Connetable versprach außerdem, die Küste unter ihren Schutz zu stellen. Sie sollten ein Lager in der Nähe von Kyrenia, einer Hochburg des zypriotischen Widerstands gegen die Genuesen, aufschlagen und alle Annäherungen zur Festung kontrollieren.<sup>14</sup> Ende 1373 wagte sich der Connetable mit Unterstützung der großen Abteilung der Bulgaren von Kyrenia nach Nikosia, der Hauptstadt des Königreichs, zu gehen, um sie vom Feind zurückzuerobern.<sup>15</sup> Die Bulgaren beteiligten sich an der Belagerung der Hauptstadt. Sie kontrollierten auch die Schlucht, durch die man nach Kyrenia gelangen konnte.<sup>16</sup> Sie nahmen an der Verteidigung von Kyrenia teil und bewiesen wunderbaren Mut und Einfallsreichtum. Sie griffen genuesische Militärkonvois an, zerstörten feindliche Belagerungswaffen, machten Gefangene, vernichteten Feinde, überrumpelten sie und bewegten sich gleichzeitig sehr frei zwischen Saint Hillarion und Kyrenia und erreichten sogar die Hauptstadt des Königreichs Nikosia.<sup>17</sup> Makhairas

---

13 In den Manuskripten von Oxford und Ravenna lautet der Text wie folgt: „Und sie nahmen ihre Frauen und (entzogen – S.B.) sie ihres Eigentums und erniedrigten sie {schwer}.“

14 Makhairas, *Recital*, § 427; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 427.

15 *Ibidem*, § 434.

16 *Ibidem*, § 466, 468.

17 *Ibidem*, § 471, 481, 483, 496, 504.

betont immer wieder, daß die Genuesen, nachdem sie von der Anwesenheit der Bulgaren erfahren haben, einfach vor Angst starben und es nicht riskierten, in die Offensive zu gehen.<sup>18</sup> Nach einem solchen Versuch, die Schlucht zu durchbrechen, sind jedoch viele Bulgaren umgekommen, und der Rest zog sich in die Festung Saint Hillarion zurück, wo sich der Prinz von Antiochia, Jean de Lusignan, verschanzte. Die bulgarischen Verluste beliefen sich nach dieser Schlacht auf etwa hundert Tote.<sup>19</sup> Nach dieser Schlacht wurden die Bulgaren offenbar zwischen Kyrenia und Saint Hillarion verteilt. Der Text zeigt auch, daß die Bulgaren eine Abteilung Bogenschützen bildeten. Darüber hinaus beherrschten sie einen Bogen sowie einen Speer und ein Schwert.<sup>20</sup> Sie waren auch für den Schutz von Gefangenen verantwortlich, die trotz entgegenstehenden Befehlen beliebig getötet werden konnten.<sup>21</sup> Sie fungierten als Boten und überbrachten dem König, der in Famagusta in den Händen der Genuesen blieb, die wichtigsten Botschaften. Makhairas schreibt: „Und mit Hilfe der Bulgaren wurden der König und der Admiral in Famagusta informiert,“ daß die genuesische Offensive auf Kyrenia gescheitert war.<sup>22</sup> Zudem wurde die Bewachung der Königinmutter, Eleonore von Aragon, ihnen anvertraut. Makhairas betont besonders: „Und sobald sie nach Kyrenia kommt, sollen sie sie mit all ihren Augen bewachen“ (Makhairas, § 427; Bliznyuk, 2018, § 427).<sup>23</sup> Somit bildeten die Bulgaren die stärkste Einheit der zypriischen Armee, trotz ihrer Disziplinlosigkeit, Unbezähmbarkeit und Eigenwilligkeit, und niemand zweifelte an ihrer Stärke. Das bedeutet, daß die Bulgaren ursprünglich Berufskrieger waren und keine einfachen Perücken oder Sklaven, die vor ihren Herren flohen. Unter ihnen waren tatsächlich Ausländer, die für ein Gehalt dienten. Sie erwähnen ein Land,<sup>24</sup> in das sie nach der Bezahlung ihrer Dienstleistung zurückgehen wollen (νά χωμεν τὸ πλέρωμάν μας καὶ θέλομε νὰ πᾶμεν ἔσσω μας).<sup>25</sup> Unter ihnen waren auch die Griechen („Ρωμαῖοι“), höchstwahrscheinlich auch die Zyprioten. Darüber schreibt auch Leontios Makhairas selbst.<sup>26</sup> Es sollte auch beachtet werden, daß der Name ihres

---

18 *Ibidem*, § 434, 466, 556, 558.

19 *Ibidem*, § 469.

20 *Ibidem*, § 455, 460.

21 *Ibidem*, § 456.

22 *Ibidem*, § 503.

23 Wörtlich: „wie ihre eigene Augen“ („ὡς γοῖόν τὰ μμάτια τους“).

24 „ἔσσω“ – wörtlich „Zuhause“, „Heim“.

25 *Ibidem*, § 503.

26 *Ibidem*, § 377.

Anführers rein griechisch war – Κορομίλος, was „Pflaume“ bedeutet. Man könnte diesen Namen mit einem Spitznamen verwechseln. Aber in der Chronik von Makhairas finden wir noch einen Mann mit gleichem Namen. Er war der Koch des Kardinals von Zypern: Georg der Sohn von Koromilos (Γεώργιος του Κορόμηλου).<sup>27</sup> Also ist das der Familienname, der auf Zypern bekannt war. Daher war dieser Anführer der Bulgaren ein Grieche. Die Frage ist nur, war er Zypriot oder war er aus der Byzantinischen Welt gebürtig. F. Amadi und F. Bustron nennen noch einen Name des bulgarischen Anführers: Gonnari, – der sowohl als Griechisch (Κοννάρι – „κόνναρον“<sup>28</sup>), als auch Bulgarisch („Гоннари“ – Mordskerl, oder Gunnari (Gunaar) – Kürschner) interpretiert werden könnte.<sup>29</sup> Im 14.-15. Jahrhundert lebte in Mesemvria und Anchialos eine bulgarische, jedoch griechisch sprachige Bevölkerung, die einen speziellen griechischen Dialekt namens „Romeka“ sprach. Vasil Güzelev fand eine Sklavin aus dieser Region. Auf die Frage, was für ein Mensch sie sei, antwortete sie: „*Bulgara, de lingua Grecorum!*“.<sup>30</sup> Es ist also durchaus möglich, dass Gonnari von Makhairas ein Bulgare mit griechischem Namen war. Allerdings halte ich diese Interpretation für zu kompliziert und den griechischen Ursprung seines Namens (Κοννάρι) für wahrscheinlicher. Bei den Namen der beiden bulgarischen Anführer kann es sich sowohl um Spitznamen als auch um Nachnamen der genannten Personen handeln. Für uns ist es jedoch wichtig zu betonen, dass beide, Koromilo und Gonnari, griechisch sprechende Menschen waren und wahrscheinlich von Geburt an zur byzantinischen Welt gehörten.

In dieser Weise kämpften die Bulgaren auf der Seite des Königs für ein Gehalt, d.h. sie waren echte Söldner. Sie bekamen ihre Gehälter aus der königlichen Schatzkammer. Die Verantwortung, Geld zur Bezahlung ihrer Dienste zu sammeln, lag jedoch auf den Schultern der gesamten Bevölkerung Zyperns. In der Chronik, bei der es sich um Nahrungsmittelknappheit in der belagerten Festung Kyrenia handelt, lesen wir: „Und wenn die Stadtbewohner sich geweigert hätten, etwas einzusammeln, wären die Bulgaren weggegangen“.<sup>31</sup> Das ist auch ein direkter Hinweis auf den Söldnercharakter der bulgarischen Armee. Warum denn stellten

---

27 *Ibidem*, § 699.

28 Das bedeutet eine Pflanze „*Zizyphus spina-christi*“ oder „Jujube“, die in Levant sowie im nördlichen und östlichen Afrika weit verbreitet ist.

29 Amadi, *Chronique*, 455; Bustron, *Chronique*, 313.

30 Vasil Güzelev, „Nabludenije vrkhu visantijskoto prisstvie v blgarskoto Chernomorie ot kraja na XII do sredata na XV vek“, *Istoria* 3–4 (1992), 9.

31 Makhairas, *Recital*, § 532; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 532.



die Genuesen in diesem Fall die Bulgaren nicht zufrieden? Die Ligurische Republik konnte ihre militärische Arbeit vollständig bezahlen. Die Frage der persönlichen Freiheit stellte sich für sie nicht. Beide Seiten garantierten die Freiheit der bulgarischen Söldner. Die Frage ist jedoch, was sie mit dieser Freiheit meinten und wie sie sie wahrnahmen. Es scheint, daß die Genuesen versucht haben, sie einem einzigen Kommando unter der Führung von Admiral Pietro Campofregoso zu unterstellen. Im Gegensatz zur zypriotischen Seite hatten die Genuesen solches Kommando. Sie hatten auch Disziplin und Unterordnung in der Armee. Das Gleiche gilt nicht für die zypriotische Armee, die in mehrere praktisch unabhängige Widerstandszentren aufgeteilt war. Das erste war dies die Festung von Kyrenia, die vom Connetable von Zypern, Jacques de Lusignan, verteidigt wurde. Das zweite war die Festung Saint Hillarion, in der der Widerstand vom Prinz von Antiochia, Jean de Lusignan, angeführt wurde. Zwischen ihnen agierte die Partei der Königinmutter Eleonore von Aragon, die ihre eigenen Interessen im zyprisch-genuesischen Krieg hatte.<sup>32</sup> Die Bulgaren, die sowohl dem Connetable als auch dem Prinz dienten, blieben gleichzeitig recht unabhängig, d.h. frei in ihrem Handeln. Es ist kein Zufall, daß große Gebiete unter ihre Kontrolle kamen: die Küste oder die Schlucht bei Kyrenia, wo es keine Kontrolle über sie gab. Dort waren sie frei. Es war eine Guerilla-Form der Freiheit der Kämpfer, die jederzeit bereit waren, zu rebellieren und ungehorsam zu sein. Vielleicht deshalb erwies sich die zypriotische Seite attraktiver als die genuesische. Wahrscheinlich war es genau dieser Umstand, der zum Übertritt der Bulgaren auf die Seite des Königs beitrug.

Zu Beginn des Jahres 1375, kurz nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Zypern und Genua und dem Ende des Krieges, wurden alle Bulgaren von ihren ehemaligen Wohltätern und Kommandanten, nämlich dem Prinzen von Antiochia, getötet. Makhairas erklärt alles mit der Angst und Intrige der Königinmutter vor der Macht des Prinzen von Antiochia, auf dessen Seite eine große Abteilung Bulgaren kämpfte. Die Angst, daß er die Macht auf der Insel mit Hilfe der Bulgaren übernehmen würde, zwang sie zu einem heimtückischen Plan: Sie teilte dem Prinzen mit, daß die Bulgaren gegen ihn eine Verschwörung planten und ihn töten würden. Laut Makhairas, der freundliche und naive Prinz, – der er überhaupt nicht war, – glaubte aus irgendeinem Grund

---

32 Svetlana V. Bliznyuk, *Korolevstvo Kipr i ital'ianskie morskije respubliki v XIII–XV vv.* (Moscow: Academia, 2016), 260–286; Svetlana Bliznyuk, *To Βασιλείο της Κύπρου και οι ιταλικές θαλάσσιες δημοκρατίες 130ς–150ς αιώνας* (Nicosia: Centre de Recherche Scientifique, 2023), 215–236.

leicht an die Verleumdung durch der Königin und beschloß, seine bulgarischen Krieger loszuwerden. Der Chronist schreibt: „...er (der Prinz) führte sie auf die Spitze der Festung, und er selbst blieb drinnen (in der Zitadelle – S.B.) und rief sie einen nach dem anderen. Und auf seinen Befehl wurden sie aus dem Fenster geworfen. Und sie wurden getötet, indem sie aus großer Höhe hinab gestoßen wurden. Aber der letzte von ihnen wurde durch den Willen des Herrn gerettet. Er wurde hinabgeworfen, aber er überlebte den Sturz. Und er erzählte, wie unberechtigt sie getötet wurden. Und er lebte noch lange danach.<sup>33</sup> Tatsächlich versuchte die Königin, den Prinzen zu schwächen, indem sie ihm die bulgarischen Söldner entzog, um dann ihn zu töten. Und es gelang ihr. Aber es schien dem Prinz in diesem Moment auch, daß er keine freien Wachen mehr brauchte, von denen er alles erwarten und befürchten konnte.

Die letzte Frage bleibt trotzdem: Wie kamen die Bulgaren oder diejenigen, die Chronisten Bulgaren nennen, nach Zypern? Und warum wurden alle, die in dieser Militärabteilung waren, Bulgaren genannt? Dies ist vielleicht die schwierigste Frage, da es in den Chroniken nicht den geringsten Hinweis darauf gibt. Es war einfach unmöglich, eine solche Anzahl bulgarischer Sklaven zu rekrutieren und sie auch nur zu einem professionellen Militärkontingent zusammenzustellen.

In diesem Fall ist es jedoch angebracht, an die Kreuzzüge des Königs von Zypern, Pierre I. Lusignan, zu erinnern, der seine Armee in ganz Europa zusammenstellte. Auf seiner ersten Europareise in 1362–1365 zu diesem Zweck besuchte er nahezu alle europäischen Länder: Frankreich, England, Italien, sowie Deutschland und Polen. Wir sehen ihn am Hofe des polnischen Königs Kasimir III in Krakau und bei dem Kaiser Karl IV in Prag. Die Geographie seiner Reisen durch Europa wurde von Jean Froissart genau aufgezeichnet.<sup>34</sup> Das zweite Mal, Ende 1367–1368, als er von fast allen seinen traditionellen Verbündeten im Stich gelassen wurde, war er gezwungen, auch in den Ländern Osteuropas Unterstützung zu suchen, obwohl seine Route Richtung Italien ging: Rhodos,

---

33 Makhairas, *Recital*, § 551, 552; Bliznyuk, *Leontios Makhairas*, § 551, 552.

34 *Les chroniques de sire Jean Froissart*, publ. par Jean Alexandre C. Bouchon (Paris: Société du Panthéon Littéraire 9, 1879), 461–469, 470, 474, 483; Łukasz Burkiewicz, “Podróż króla Cypru Piotra I z Lusignan po Europie w latach 1362–1365 i jego plany krucjatowe” [Journey of the King of Cyprus, Peter I of Lusignan around Europe in the Years 1362–1365 and His Crusade Plans], *Studia historyczne* 1/197 (2007): 3–29; Svetlana V. Bliznyuk, „Korol’ Kipra Piere I Lusignan: ot geroja do tirana i obratno,” *Izvestiya Uralskogo federalnogo universiteta. Seriya 2: Gumanitarnye nauki*, 24/3 (2022), 233–234, Malgorzata Dabrowska, „Peter of Cyprus and Casimir the Great in Cracow,” *Byzantiaka* 14 (1994), 260–267.

Neapel, Rom, Toskana, Venedig.<sup>35</sup> Vermutlich waren zu dieser Zeit zwischen zwei Reisen von Pierre I Lusignan die sogenannten bulgarischen Söldner in Osteuropa, meistens auf dem Balkan, rekrutiert worden, die den Sammelnamen „Bulgaren“ erhielten, obwohl sich unter ihnen Griechen und Vertreter anderer Völker befanden. Aber sie waren nicht dazu bestimmt, an den Kreuzzügen des zyprischen Königs teilzunehmen. Der König und Kreuzfahrer Pierre I Lusignan kehrte im September 1368 nach Zypern zurück und im Januar 1369 wurde er ermordet. Die Söldner waren deshalb in der Klemme auf der fremden Insel und außerdem ohne versprochene Löhne. Sie mußten demgemäß ihr tägliches Brot selbst verdienen. Dies erklärt möglicherweise ihren Ruf als Mörder, Diebe, Räuber und Vergewaltiger. Und wenn sie zu Kriminellen wurden, musste man sie irgendwie isolieren, unter Kontrolle bringen, d. h. ihre Freiheit einschränken. Sie haben den Kriegsausbruch benutzt, um auf die Seite des Feindes überzutreten und sich damit zu befreien. Dann, nachdem sie Garantien von der zypriotischen Regierung erhalten hatten, kehrten sie wieder zu den Zyprioten zurück. Nach dem brutalen Massaker von 1375 werden wir die Bulgaren nie wieder in der Geschichte Zyperns sehen, außer vielleicht unter den Sklaven auf dem Sklavenmarkt von Famagusta. Ihr Auftritt jedoch auf der zyprischen politischen Bühne war so beeindruckend, wenn auch nur von kurzer Dauer, und der Gewaltakt gegen sie war so brutal, daß die Zyprioten ihre Taten nicht vergessen konnten. Laut Makhairas war ihr Schicksal wie eine Belehrung für alle anderen Herrscher. Und zwar, ein Herrscher, der seinen Verbündeten tötet, muss selbst sterben. Daher wird die Ermordung des Prinzen von Antiochia Jean de Lusignan als gerechte Vergeltung für seine Heimtücke und Grausamkeit gegenüber den Bulgaren angesehen.

## Bibliographie

### Primärquellen (Gedruckte Quellen)

Amadi Francesco, *Chronique de Chypre*, publ. par René Mas-Latrie (Paris: Collection de documents inédits sur l'histoire de France Paris, 1891); reprinted in: Amadi Francesco, *Cronaca di Cipro*, ed. Sylvain Béraud, Theodōros Papadopoulos (Nicosia: Hidryma Archiepiskopoy Makarioy G, Grapheion Kypriakēs Historias, 1999).

Bustron Florio, *Chronique de l'île de Chypre*, publ. par René Mas-Latrie (Paris: Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Mélanges

---

35 George Hill, *History of Cyprus* (Cambridge: University Press, 1948), II, 241.

- Historiques V (1886); reprinted in: Florio Bustron, *Historia overo commentarii de Cipro* (Nicosia: Cyprus Research Centre, 1998).
- Lamberto di Sambuceto, *Actes de Famagouste du notaire genois Lamberto di Sambuceto (décembre 1299 – septembre 1300)*, publ. par Michel Balard, William Duba, Chris Schabel (Nicosie: Centre de recherche scientifique sources et études de l'histoire de Chypre LXX, 2012).
- Lamberto di Sambuceto, *Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro*, a cura di Valeria Polonio, Romeo Pavoni, Michel Balard (Genova: Collana Storia di fonti e studi 31, 32, 39, 49, 1981–1987).
- Lamberto di Sambuceto e Giovanni de Rocha, *Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto e Giovanni de Rocha*, a cura di Michel Balard (Genova: Collana storica di fonti e studi 43, 1984).
- Les chroniques de sire Jean Froissart*, publ. par Jean Alexandre C. Bouchon (Paris: Société du Panthéon Littéraire 9, 1879).
- Lusignan Étienne de, *Description de tout l'isle de Chypre*, ed. Guillaume Chaudière (Paris, 1580).
- Makhairas Leontios, *Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled 'Chronicle'*, vol. 1–2. ed. and trans. Richard M. Dawkins (Oxford: Oxford University Press, 1932).
- Makhairas Leontios, *Λεοντίου Μαχαιρά Χρονικό της Κύπρου. Παράλληλη διπλωματική έκδοση των χειρογράφων*, ed. Μιχάλης Πιερής, Άγγελ Νικολάου-Κόνναρη (Nicosia, Κέντρο Επιστημονικών Ερευνών XLVIII, 2003).
- Nicola de Boateriis notaio in Famagosta e Venezia (1355–1365)*, ed. Antonio Lombardo (Venice: Comitato per la pubblicazione delle Fonti Relative alla Storia di Venezia, 1973).

### Monographien und Bücher

- Bliznyuk Svetlana V., *Leontios Makhairas i ego khronika „Povest' o sladkoj zemle Kipr”* (Moscow: Academia, 2018).
- Bliznyuk Svetlana V., *Mir trgovli i politiki v korolevstve krestonostsev na Kipre* (Moscow: University Press, 1994).
- Bliznyuk Svetlana V., *To Βασιλείο της Κύπρου και οι ιταλικές θαλλάσιες δημοκρατίες 13ος-15ος αιώνας* (Nicosia: Centre de Recherche Scientifique, 2023).
- Bliznyuk Svetlana V., *Korolevstvo Kipr i ital'ianskie morskije respubliki v XIII–XV vv.* (Moscow: Academia, 2016).
- Hill George, *History of Cyprus*, vol. II (Cambridge: University Press, 1948).

### Zeitschriften

- Bliznyuk Svetlana V., „Korol' Kipra Piere I Lusignan: ot geroja do tirana i obratno”, *Izvestiya Uralskogo federalnogo universiteta. Seriya 2: Gumanitarnye nauki* 24/3 (2022): 230–242.

- Burkiewicz Łukasz, „Podróż króla Cypru Piotra I z Lusignan po Europie w latach 1362–1365 i jego plany krucjatowe” [Journey of the King of Cyprus, Peter I of Lusignan around Europe in the Years 1362–1365 and His Crusade Plans], *Studia historyczne* 1/197 (2007): 3–29.
- Dabrowska Malgorzata, „Peter of Cyprus and Casimir the Great in Cracow,” *Byzantiaka* 14 (1994): 255–267.
- Güselev Vasil, „Nabludenije vrkhu visantijskoto prisstvie v blgarskoto Chernomorie ot kraja na XII do sredata na XV vek”, *Istoria* 3–4 (1992): 1–11.
- Kyrris Costas, „Mercenaires Albanaisen Chypre au Moyen Âge,” *Rivista di Studi Byzantini e Slavi* 4 (1984): 117–133.
- Kyrris Costas, „Military Colonies in Cyprus in the Byzantine Period: their Character, Purpose and Extent,” *Byzantinoslavika* XXXI/2 (1970): 157–181.
- Kyrris Costas, „ΤηλλύροικαιΤηλλύρια,” *Κυπριακός λόγος* 3 (1971): 7–9, 186–188.
- Kyrris Costas, „ΤηλλύροικαιΤηλλύρια,” *Κυπριακός λόγος* 4 (1972): 65–71, 115–118.
- Kyrris Costas, „ΤηλλύροικαιΤηλλύρια,” *Κυπριακός λόγος* 5 (1973): 52–55.
- Tivchev Peter, „Izvestijata na khronikata na Leontij Makhera za blgari robi na ostrov Kipr prez vtorata polovina na XIV v.,” *Voенno-istoricheskij sbornik* 5–6 (1966): 51–55.
- Tivchev Peter, „Leontij Makhera kak istorik Kipra,” *Vizantijskij vremennik* 35 (1973): 165–181.
- Tivchev Peter, „Leontij Makhera kak istorik Kipra,” *Vizantijskij vremennik* 36 (1974): 122–134.
- Tivchev Peter, „Stranizi ot sozjalnata istorija na Kipr pres XIV-XV vv.,” *Istoričeskij pregleg* 5 (1971): 22–42.

